

Relenbergstraße 20 · 70174 Stuttgart

Telefon +49 (0)711 29 71 86 · Fax +49 (0)711 22 94 267

Mobil +49(0)172 71 77 662

E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de · Internet: www.antiquariat-voerster.de

Autographen · Musik · Theater · Deutsche Literatur · Erstaussgaben

Bach, C. Ph. E. Zwey Litaneyen aus dem Schleswig-Holsteinischen Gesangbuche mit ihrer Bekannten Melodie für Acht Singstimmen in zwey Chören und dem dazu gehörigen Fundament in Partitur gesetzt ... Herausgegeben von N. Schiörring. (Partitur in Typendruck). Kopenhagen, In Commission bey Chr. G. Prost. Gedruckt bey A. F. Stein 1786. Quer-Quart. 4 Bl. 47 S. Etwas fleckig. Besitzeintrag im vorderen Deckel. Pappband der Zeit. Neues Rückenschild. Zwei verblasste Tintenflecken auf dem vorderen Deckel. € 3200,-

Von größter Seltenheit. Erste (und einzige) Ausgabe. – „Meinen Freunden übergebe ich hierbey die alte und neue Litaney aus dem Holsteinischen Gesangbuche mit ihrer Melodie und Harmonie in Partitur“ (Vorrede). Bach beschreibt in der Vorrede (4 S.) die Veränderungen bei der Ausführung dieser Litaneyen: „Bey der Ausführung werden Beyde Chöre Sänger in einem geraumen Sale an beyden Enden von einander getheilt, und zwischen Ihnen, in der Mitte des Sals, wird das Fundament, oder der Grundbaß, mit der Orgel, oder einem andern durchdringenden Clavierinstrument nebst einem Contraviolon, ausgeführt“. – Die Bearbeitung entstand 1785 im hohen Alter von 71 Jahren und wurde 1786 von seinem ehemaligen Schüler Nils Schiörring (1743–1798) in Kopenhagen herausgegeben. – Slg. Hoboken 234; Wotquenne 204; RISM B117.

Haydn, J. Die Schöpfung, ein Oratorium. In Musik gesetzt von Joseph Haydn. Mit höchster Bewilligung von der kurfürstl. Hofmusik zum Besten der Armen das erstmal aufgeführt im Redoutensaale den 27ten Merz 1800. München, F. S. Hübschmann (1800). 23 S. Umschlag der Zeit, etwas lädiert. € 950,-

Äußerst rare Libretto-Ausgabe zur Münchener Erstaufführung im Redoutensaal an der Prannerstraße. Zu Beginn des ersten Teils eine kurze Einführung in die Vorstellung vom Urchaos der „Momente vor der Schöpfung“. Auf S. 12 ein Satzfehler: „Vom tiefsten Meeresgrund / Wälzt sich auf schäumender Well er / sich empor“ (unter Auslassung des Subjekts „Leviathan“). – Hoboken unbekannt.

Kafka, F. In der Strafkolonie. Leipzig, Kurt Wolff Verlag 1919. 68 S., 2 Bl. Papierbedingt leicht gebräunt. Stempel auf S. 1 fachgerecht entfernt. Halblederband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, Kopfgoldschnitt, Lesebändchen. Kanten leicht

berieben. In moderner Leinenkassette mit goldgepr. Rückentitel. € 5500,-

Erste Ausgabe. Titel in Schwarz und Blau. „Dieses Buch wurde als viertes der neuen Folge der Drugulin-Drucke im Mai 1919 ... in der Offizin W. Drugulin in Leipzig in einer einmaligen Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt.“ (Impressum). – Dietz 50.

Lenz, Jacob Michael Reinhold (1751–1792). Eigenhändiger Brief mit von fremder Hand hinzugefügtem Namenszug. Ohne Ort und Datum, Ende März 1776? Quart. Doppelbogen. 1/2 Seite. Papier leicht gebräunt. Bibliotheksstempel. € 6500,-
Offenbar an den Frankfurter Advokaten Hieronymus Peter Schlosser (1735–1797), den ältesten Bruder von Goethes Schwager Johann Georg Schlosser in Emmendingen, gerichtet. „Ew. HochEdelgebohren werden gehorsamst ersucht gegenwärtiges Päckgen gedruckter Sachen mit eifl Dukaten beschwert an Dero Herrn Bruder Hn. Hofrath Schlosser in Emme[n]dingen aufs geschwindemöglichste gütigst zu befördern“. Geschrieben wahrscheinlich im März 1776, als Lenz von Straßburg über Frankfurt nach Weimar zu Goethe reiste. In Frankfurt fand er Aufnahme bei Goethes Eltern, die mit dem Juristen Hieronymus Peter Schlosser gut befreundet waren. Im Briefwechsel von J. G. Schlosser ist mehrfach von Bücher- und Geldsendungen die Rede, die er durch seinen Freund Lenz erwartete. – Brief mit dem Bibliotheksstempel von Fritz Schlosser (= Sohn des Adressaten) versehen, der eine bedeutende Privatbibliothek (ca. 35 000 Bände) hatte. – Unveröffentlicht. (Nicht in der Briefausgabe von Damm Frankfurt 2005). – Autographe von Lenz sind selten im Handel.

Mozart, W. A. – Niemtschek, F. Leben des K.K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb Mozart. Nach Quellen beschrieben. Prag, Herrlich 1798. 1 Bl., 78 S., 2 Bl. unten rechts angerändert. Fehlender Text handschriftlich ergänzt. 1 Bl. etwas wasserfleckig. Leicht gebräunt. Späterer Leinenband. € 4500,-
Sehr seltene Erstaussgabe der ersten selbständigen Mozart-Biographie. Wichtiges und sehr frühes Quellenwerk. Niemtschek erhielt dazu zahlreiche Informationen von Mozarts Witwe Constanze. Ihm ist auch der hier enthaltene, später formulierte Augenzugebericht zu verdanken, der das erste Auftreten der Mozartkinder am Wiener Kaiserhof 1762 schildert (S. 5). – 1808 erschien eine 2. Auflage. – Wolffheim II, 576; RISM (ecrits impr.) S. 612.

Reger, Max (1873–1916). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. (Poststempel) Leipzig, 12. 10. [19]10. 1 Seite. € 780,-

Kurze Mitteilung an seinen Patenonkel und dessen Frau, Johann B. Ulrich in Wien, dem er freudig mitteilt, daß er soeben den Ehrendokortitel der medizinischen Fakultät der Universität Berlin erhalten hat „Euer doppelter Dr. Max Reger (Dr.phil.h.c. und Dr.med.h.c.)“.

Storm – Liederbuch dreier Freunde: Theodor Mommsen. Theodor Storm. Tycho Mommsen. Kiel, Schwers'sche Buchhandlung 1843. VI, 170 S. Gelber bedruckter Orig.-Pappband mit typografischer Verzierung, etwas berieben. In modernem Schuber. € 2500,-

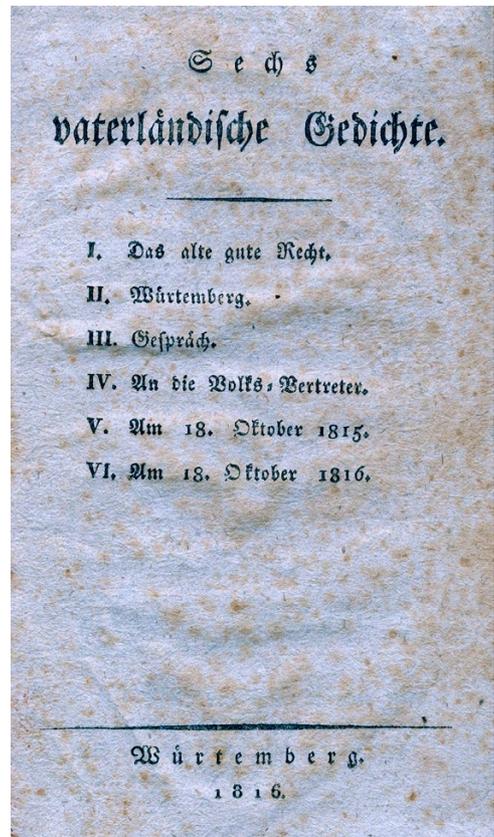
Sehr seltene und einzige Ausgabe und die erste Buchveröffentlichung Storms. – Während der Kieler Studienjahre machte Storm die Bekanntheit Theodor Mommsens, die entscheidend für ihn wurde. In der Kieler ‚Clique‘ „lernte Storm die Gedichte Eduard Mörikes kennen ... zu dessen Werk (entwickelte) er poetisch die größte Affinität. Heine, Goethe, Eichendorff ... hießen Storms Lehrer. Er wurde, wie er selbst zugibt, ihr Schüler, niemals ihr Nachahmer. Zusammen mit Gedichten von Theodor und Tycho Mommsen erschien 1843 das ‚Liederbuch dreier Freunde‘; Storm lieferte über vierzig Beiträge. Einen Beweis, dass Tycho Mommsen die restliche Auflage vom Verleger makulieren ließ, was die Seltenheit des Werkes erklären würde, konnte bei der Durchsicht des Briefwechsels der Brüder Mommsen jedoch nicht gefunden werden“ (vgl. Th. Storm Briefwechsel mit Th. Mommsen. Hrsg. v. H.-E. Teitge, S. 12). – Borst 2089; Teitge 1400; Wilpert/Gühning 1.

(Uhland, L.). Sechs vaterländische Gedichte. Württemberg, 1816. 16 S., stockfleckig. Rückenfalz. Schief beschnitten. € 4500,-

Sehr seltener, anonymer Erstdruck. „Uhlands Gedichte und einige anonym erschienene Flugschriften von ihm kursierten zunächst unter der Hand, bevor 1816 die [hier vorliegende] erste Ausgabe ‚Sechs Vaterländische Gedichte ...‘ mit der Verlagsangabe ‚Württemberg 1816‘ offenbar ohne Uhlands Wissen herauskam.“ (Marbacher Kataloge, Nr. 34, S. 53 f.). „Die meisten Lieder ..., auch außer den vaterländischen, haben politisches Gepräge, so sehr war seine Seele von den Kämpfen der Zeit hingenommen. (...) Ein Lied folgt oft rasch dem andern, ... den 24. (Febr. entstand): Württemberg; den 1. Sept.: Das alte Recht; den 3.: Gespräch; den 6.: An die Volksvertreter ...“ (Emma Uhland, Ludwig Uhlands Leben, S. 122). – Goedeke VIII, 237, 23; Waldmüller 33. – Siehe Abbildung.

Wagner, Richard (1813–1883). Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Dresden, 2. August 1844. Quart. 1 Seite. Etwas fleckig. Rückseitig mit Briefentwurf von anderer Hand. Randläsuren, teils alt repariert. € 8500,-

Interessantes Dokument zur Theatergeschichte in Stuttgart. – Bittschreiben des noch jungen Kapellmeisters Richard Wagner an die Königliche Hoftheater-Intendanz in Stuttgart. Wagner hatte das Buch und Partitur seiner Oper „Rienzi“ ans Hoftheater geschickt mit der Bitte bis „spätestens in vier Wochen über die Annahme oder Nicht-Annahme zur Aufführung derselben“ zu entscheiden. „... Meine Honorar-Bedingungen sind: Fünf und Zwanzig Louisd'or, bei dem Ankauf der Partitur zahlbar, und: die Hälfte der Brutto-Einnahme der sechsten Vorstellung der Oper, welche als Benefiz des Komponisten dem Publikum anzukündigen sein würde ...“. – Auf der Briefrückseite befindet sich ein ganzseitiger Entwurf des Antwortschreibens an Wagner. „... die Intendanz (vermutlich Wilhelm von Taubenheim) ... bedauert Sie unendlich, hievon in diesem Augenblick keinen Gebrauch machen zu können, da sie wegen des bevorstehenden Theaterbaues vorerst keine neue Oper kauft ...“ Der Umbau des Stuttgarter Hoftheaters erfolgte 1845. – Die UA von „Rienzi“ fand 1842 in der neu eröffneten Semper Oper in Dresden statt und Wagner hatte damit seinen ersten musikalischen Erfolg. In Stuttgart wurde die Oper erstmals im April 1886 aufgeführt. – Wagner-Briefe-Verzeichnis 414 (dort mit dem Hinweis: unveröffentlicht).



L. Uhland